**Johann Sebastian Bach (1685-1750): Motette „Fürchte dich nicht“ BWV 228**

*Der Verheißung Gottes aus Jesaja 41, 10 im ersten Teil folgt die mit den gleichen Worten eingeleitete aus Jesaja 43, 10. Zu ihr gesellt sich nun im Choral "Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden" die Stimme des Beters. Die ganze Motette stellt also ein Zwiegespräch zwischen dem Geber alles Guten und dem dankbar verbundenen Menschen dar. Bach wäre nicht Bach, wenn er nicht etwas ganz Besonderes mit diesem Gespräch anstellte: am Ende sprechen beide – Gott und Mensch - einander zu: "Du bist mein!"*

*Jesaja 41, 10*

Fürchte dich nicht, ich bin bei dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

|  |  |
| --- | --- |
| *Alt – Tenor – Bass:*  *Jesaja 43, 10*  Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen. | *Sopran:*  *Choral (Worte: Paul Gerhardt - Weise: Daniel Vetter, 1713)*  Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,  du bist mein, ich bin dein,  niemand kann uns scheiden.  Ich bin dein, weil du dein Leben  und dein Blut mir zugut  in den Tod gegeben.  Du bist mein, weil ich dich fasse  und dich nicht, o mein Licht,  aus dem Herzen lasse.  Lass mich, lass mich hingelangen,  da du mich und ich dich  lieblich wird umfangen |

**Johann Sebastian Bach (1685-1750): Motette „Komm, Jesu, komm“ BWV 229**

*Alle Motetten Bachs sind dem heutigen Stand der Forschung nach zu Trauer- oder Totengedächtnisgottesdiensten geschrieben worden. Diesem Anlass kommt in der Textvorlage wohl keine so nahe wie BWV 229. Der Tod wird vom schwächer werdenden Menschen herbeigesehnt, die Begleitung Jesu auf diesem Weg erbeten. Bach entnahm einem elfstrophigen Kirchenlied die erste und die letzte Strophe; der Textautor ist unbekannt, Quelle ist das „Wagnersche Gesangbuch“ von 1697 und dort wird auf den Bezug zu Johannes 14, 6 verwiesen.*

Komm, Jesu, komm, mein Leib ist müde,

die Kraft verschwindt je mehr und mehr.

Ich sehne mich nach deinem Friede;

der saure Weg wird mir zu schwer.

Komm, komm, ich will mich dir ergeben;

du bist der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben.

Drum schließ ich mich in deine Hände

und sage, Welt, zu guter Nacht!

Eilt doch mein Lebenslauf zu Ende,

ist doch der Geist wohl angebracht.

Er soll bei seinem Schöpfer schweben,

weil Jesus ist und bleibt der wahre Weg zum Leben.

*©vox animata – www.vox-animata.de*

**Max Reger (1873-1916): Acht geistliche Gesänge op. 138**

*Op. 138 hat Max Reger im September 1914 als eines der letzten Werke in Meiningen vollendet. Der Eingangschor „Der Mensch lebt und bestehet“ ist symbolisch für Regers Leben und Sterben geworden. Es ist verbürgt, dass der Komponist beim Lesen der Korrekturen im Leipziger Hotelzimmer sanft hinübergeschlummert ist – welch ein Anspruch an ein pianissimo possibile.*

**1. Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit**

Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit

Und alle Welt vergehet mit ihrer Herrlichkeit.

Es ist nur einer ewig und allen Enden

und wir in seinen Händen.

*(Matthias Claudius, 1746-1815)*

**2. Morgengesang**

Du höchstes Licht, ewiger Schein,

du Gott und treuer Herre mein,

von dir der Gnaden Glanz augaht

und leuchtet schön gleich früh und spat.

Das ist der Herre Jesu Christ,

der ja die göttlich Wahrheit ist,

der mit sein’r Lehr‘ hell scheint und leucht

bis er die Herzen zu ihm zeucht.

Er ist der ganzen Welte Licht,

dabei ein jeder klarlich sicht

den hellen, schönen, lichten Tag,

an dem er selig werden mag.

*(Johannes Zwick 1496-1542)*

**3. Nachtlied**

Die Nacht ist kommen, drin wir ruhen sollen;

Gott walt‘s zu frommen nach sei’m Wohlgefallen,

dass wir uns legen in sei’m Gleit und Segen der Ruh zu pflegen.

Treib, Herr, von uns fern die unreinen Geister, halt die Nachtwach gern!

Sei selbst unser Schützherr!

Schirm beid, Leib und Seel, unter deine Flügel, send uns dein Engel!

Lass uns einschlafen mit guten Gedanken,

fröhlich aufwachen und von dir nicht wanken,

lass uns mit Züchten unser Tun und Dichten zu die’m Preis richten!

*(Petrus Herbert +1591)*

**4. Unser lieben Frauen Traum**

Und unser lieben Frauen, der traumet ihr ein Traum:

Wie unter ihrem Herzen gewachsen wär ein Baum.

Und wie der Baum ein Schatten gäb wohl über alle Land:

Herr Jesus Christ, der Heiland, also ist er genannt.

Herr, Jesus Christ, der Heiland ist unser Heil und Trost,

mit seiner bittern Marter hat er uns all erlöst.

*(Dichter unbekannt)*

**6. Das Agnus Dei**

O Lamm Gottes, unschüldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet,

allzeit erfunden düldig, wiewohl du wurdst verachtet:

All Sünd hast du getragen, sonst mössten wir verzagen,

erbarm dich unser, o Jesu.

*(Nikolaus Hovesch bzw. Decius +1541)*

**8. Wir glauben an einen Gott**

Wir glauben an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden;

Mit Worten ließ er werden alle Dinge zu seinem Gebot.

Von der Zarten ward er geboren, Maria, der reinen, auserkoren,

uns zu Trost und aller Christenheit. Für uns wollte er leiden,

ob wir möchten vermeiden, schwere Pein und den Tod der Ewigkeit.

*(14. Jahrhundert, aus dem Niederdeutschen)*

**Max Reger (1873-1916): Oster-Motette ohne opus**

*Viele Komponisten waren und sind in der Musikwelt umstritten, kaum einer der Jahrhundertwende um 1900 so wie Max Reger. Verbunden mit einer Einladung zum Konzert morgen um 11:00 Uhr im Festsaal des Alten Gymnasiums lassen wir aber Paul Hindemith zu Wort kommen: „Max Reger war der letzte Riese in der Musik. Ich bin ohne ihn gar nicht zu denken.“*

Lasset uns den Herren preisen, o ihr Christen überall!

Kommet, dass wir Dank erweisen unserm Gott mit süßem Schall!

Er ist frei von Todesbanden, der zu uns vom Himmel kam,

und der Leu aus Davids Stamm, Christus Jesus ist erstanden!

Nun ist hin der lange Streit: Freue dich, o Christenheit!

*(Johannes Rist)*

**Johann Sebastian Bach (1685-1750): Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ BWV 225**

*Um den Anlass, zu dem Bach diese Motette geschrieben haben mag, gibt es die verschiedensten Spekulationen: Neujahrsmusik? Geburtstags- oder Staatsmotette? Reformationsmusik? Trauer- oder Gedächtnisfeier? Wie auch immer: Mozart hat sie 1789 in Leipzig von den Thomanern gehört und soll ausgerufen haben: „Was ist das? Zeigen sie her!“.*

*Psalm 149, 1-3*

Singet dem Herrn ein neues Lied;

Die Gemeine der Heiligen sollen ihn loben.

Israel freue sich des, der ihn gemacht hat.

Die Kinder Zions sei’n fröhlich über ihrem Könige,

sie sollen loben seinen Namen im Reihen;

mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen.

|  |  |
| --- | --- |
| Chor 1  *Aria*  Gott nimm dich ferner unser an,  denn ohne dich ist nichts getan  mit allen unsern Sachen.  Drum sei du unser Schirm und Licht  Und trügt uns unsre Hoffnung nicht,  so wirst du’s ferner machen.  Wohl dem, der sich nur steif und fest  Auf dich und deine Huld verlässt! | Chor 2  *Choral*  Wie sich sein Vater erbarmet  Über seine junge Kinderlein,  so tut der Herr uns Armern,  so wir ihn kindlich fürchten rein.  Er kennt das arm Gemächte,  er weiß: wir sind nur Staub,  gleichwie das Gras vom Rechen,  ein Blum und fallend Laub.  Der Wind nur drüber wehet,  so ist es nicht mehr da.  Also der Mensch vergehet,  sein End, das ist ihm nah. |

*Psalm 150, 2+6*

Lobet den Herrn in seinen Taten,

lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

Halleluja.

*©vox animata – www.vox-animata.de*

**Paul Hindemith (1895-1963): Six Chansons (Rainer Maria Rilke)**

*(Deutsche Übersetzungen: Wolfgang Leliveldt)*

**I. La Biche**

|  |  |
| --- | --- |
| O la biche: quel bel intérieur d’anciennes forêts dans tes yeux abonde;  Combine de confiance ronde mêlée à combine de peur.  Tout cela, portè par la vive gracilité tes bonds.  Mais jamais rien n’arrive à cette impossesive ignorance de ton front. | Oh, die Hirschkuh;  Welch schönes Bildnis alter Wälder spiegelt sich in deinen Augen;  Wieviel feste Zuversicht gemischt mit wieviel Angst.  All das getragen von diesen lebhaften und zierlichen Sprüngen.  Aber nichts erreicht die Unwissenheit deines starren Antlitzes. |

**II. Un Cygne**

|  |  |
| --- | --- |
| Un cygne avance sur l’eau tout entouré de luimême, comme un glissant tableau;  Ainsi à certains instants un être que l’on aime est tout un espace mouvant.  Il se rapproche, double, comme ce cygnet qui nage sur notre â-me trouble  Qui à cet être ajoute la tremblante image de bonheur et de doute. | Ein Schwan nähert sich auf dem Wasser,  umgeben von sich selbst, wie ein gleitendes Gemälde,  so wie in gewissen Augenblicken ein Wesen, das man liebt,  einem sich bewegenden Raum gleicht.  Es nähert sich verdoppelt – wie der schwimmende Schwan –  unserer verwirrten Seele…  die diesem Wesen hinzufügt das schwankende Bild von Glück und von Zweifel. |

**III. Puisque tout passe**

|  |  |
| --- | --- |
| Puisque tout passe, faisons la mélodie passagère;  celle qui nous désaltère aura de nous Raison.  Chantons ce qui nous quitte avec amour et art;  soyons plus vite que le rapide départ. | Da alles vergeht, lasst uns die vergängliche Melodie schaffen;  diejenige, bei der wir uns wohlfühlen,  wird letztlich übrigbleiben.  Lasst uns singen, wie es gerade kommt, mit Liebe und Kunst;  lasst uns schneller sein, schneller als der Tod. |

**IV: Printemps**

|  |  |
| --- | --- |
| O mélodie de la sève qui dans les instruments de tous ces arbres s’élève,  accompagne le chant de notre voix trop brève.  C’est pendant quelques mesures seulement  que nous suivons le mutiples figures de ton long abandon,  ô abondante nature.  Quand il faudra nous taire, d’autres continueront…  Mais à present comment faire pour te render mon grand coeur complémentaire? | O Melodie der Frische, die in den Instrumenten aller Bäume erklingt,  begleite den Gesang, den wir mit zu kurzem Atem singen.  Nur während einiger Takte folgen wir den vielfachen Wandlungen  in deiner Schwärmerei, o überreiche Natur.  Wenn wir verstummen müssen, werden andere fortfahren…  Aber wie kann ich dir jetzt aus vollem Herzen glückwünschen? |

**V. En Hiver**

|  |  |
| --- | --- |
| En hiver, la mort meutrière entre dans les maisons;  Elle cherche la soeur, le père, et leur joue du violon.  Mais quand la terre remue, sous la bêche du printemps,  La mort court dans les rues, et salue les passants. | Im Winter geht der mörderische Tod in die Häuser;  Er sucht die Schwester, den Vater und spielt ihnen auf der Geige auf.  Wenn aber die Erde wieder aufbricht unter dem Spaten des Frühlings,  eilt der Tod durch die Straßen und grüßt die Leute. |

**VI. Verger**

|  |  |
| --- | --- |
| Jamais la terre n’est plus réelle que dans tes branches, ô verger blond,  ni plus flottante que dans la dentelle que font les ombres sur le gazon.  Là se rencontre ce qui nous reste, ce qui pèse et ce qui nourit,  Avec le passage manifeste de la tendresse infinite.  Mais à ton centre la calme fontaine, Presque dormant en son ancient rond,  De ce contraste parle à peine, tan ten elle il se confound. | Nie ist die Erde faßbarer als in deinen Zweigen, o leuchtender Obstgarten,  nie ist sie treibender als in dem Muster, das deine Zweige auf den Rasen werfen.  Dort trifft sich, was uns bleibt, was beständig ist und wächst,  offenkundig im Vorübergehen mit der unendlichen Zärtlichkeit.  Aber in deiner Mitte die stille Quelle, schon fast eingeschlafen in ihrer alten Rundung,  spricht kaum von diesem Gegensatz, so sehr er auch sich in ihr vermischt. |

**Vanessa Lann (\*1968): moonshadow sunshadow (2014)**

*Textgrundlage der Instrumentalkomposition:*

Mein scheuer Mondschatten spräche gern

mit meinem Sonnenschatten von fern.

in der Sprache der Toren;

mittendrin ich, ein bescheidener Sphinx,

Stille stiftend, nach rechts und links

hab ich die beiden geboren.

*(unveröffentlichtes Fragment von 1922)*

**Morten Lauridsen (\*1943): Les chansons des roses (Rainer Maria Rilke)**

*(deutsche Übersetzung: Yvonne Goetzfried)*

**1. En une seule fleur**

|  |  |
| --- | --- |
| C'est pourtant nous qui t'avons proposè  de remplir ton calice.  Enchantèe de cet artifice,  ton abondance l'avait osè.  Tu ètais assez riche, pour devenir Cent fois toi-même  en une seule fleur;  c'est l'ètat de celui qui aime...  Mais tu n'pas pensè ailleurs. | Doch haben wir dir vorgeschlagen,  den Blütenkelch bis an den Rand zu füllen.  Begeistert warst du, diesen Kunstgriff  in deinem Überfluss zu wagen.  Fühltest dich reich, um hundertmal  du selbst zu sein aus einer Blume;  hingegeben wie die Liebende...  Hast aber nie an anderes gedacht. |

**2. Contre qui, rose**

|  |  |
| --- | --- |
| Contre qui, rose,  avez-vous adopté  ces épines?  Votre joie trop fine  vous a-t-elle forcée  de devenir cette chose  armée?  Mais de qui vous protégé  cette arme exagérée?  Combien d’ennemis vous ai-je enlevés  qui ne la craignaient point?  Au contraire, d’été en automne,  vous blessez les soins  qu’on vous donne. | Rose, gegen wen  habt Ihr die Dornen  angenommen?  Euer freudiges und feines  Empfinden hat Euch wohl  dazu gezwungen, diese scharfen  Waffen auszuwählen?  Aber vor wem schützt Euch denn  solch übertriebene Armierung?  Wie viele Feinde habe ich schon  von Euch hinweggejagt,  die nichts erschreckte.  Vom Sommer bis zum späten Herbst  habt Ihr - im Gegenteil - verletzt,  was man an Sorgfalt aufgewandt. |

**3. De ton rêve trop plein,**

|  |  |
| --- | --- |
| De ton rêve trop plein  fleur en dedans nombreuse,  mouillée comme une pleureuse,  tu te penches sur le matin.  Tes douces Forces qui dorment,  dans un désir incertain,  développent ces tendres formes  entre joues et seins. | Von deinem Traum erfüllte Blume,  - die in sich selbst zahlreich erscheint,  durchnässt, als hätte sie geweint - ,  du beugst dich über den Morgen.  Deine sanften Kräfte, schlafend,  im Ungewissen des Verlangens,  entfalten jene zarten Formen  zwischen Herz und Wangen. |

**4. La rose complète**

|  |  |
| --- | --- |
| La rose complète  Jai une telle conscience de ton être, rose complète, que mon consentement te confond... avec mon coeur en fête.  Je te respire comme si tu étais, rose, toute la vie, et je me sens l'ami parfait d'une telle amie. | Ich habe ein solches Bewusstsein von deinem Wesen, vollständige Rose, dass reine Zustimmung dich mit meinem feiernden Herzen vermählt.  Ich atme dich, als wärest du, Rose, das ganze Leben, und fühle mich von dir erwählt: Freund einer solchen Freundin. |

**5. Dirait-on...**

|  |  |
| --- | --- |
| Abandon entouré d'abandon, tendresse touchant aux tendress... C'est ton intérieur qui sans cesse... se caresse, dirait-on;  se caresse en soi-même, par son propre reflet éclarité. Ainsi tu inventes le thème du Narcisse exaucé. | Hingabe von Hingabe umgeben in Kreisen, Zartes rührt an Zärtlichkeiten... Man sagt, es sei dein Innres, das sich streichelt ohne Unterlass...  sich in sich selber streichelt, bis es leuchtet im eigenen Widerschein. Sinnend fällt dir das Thema ein vom erhöhten Narziß. |

*©vox animata – www.vox-animata.de*